

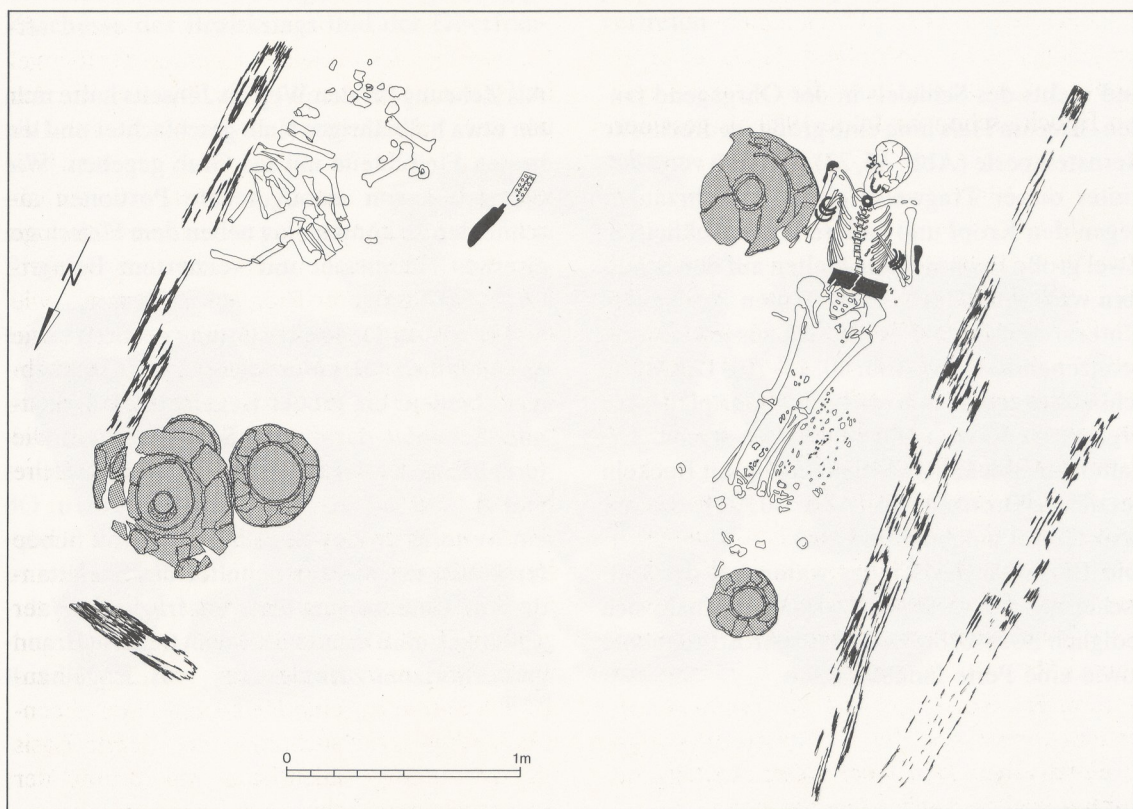
# Ein Grabhügel der Hallstattzeit von Bruckberg

Landkreis Landshut, Niederbayern

In J. Pätzolds Inventarwerk »Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Niederbayerns« ist über das Grabhügelfeld in den Mooswiesen westlich Bruckberg nachzulesen: »Am N-Rand des Isartales, im moorigen Gelände liegt die durch landwirtschaftliche Nutzung stark verebnete Nekropole, die nach einer 1954 durchgeführten Vermessung noch aus 26 sicheren und 2 fraglichen Hügeln n. der Bahnlinie und aus 14 sicheren und 7 fraglichen s. derselben bestand.« Anfang der siebziger Jahre ebnete der Grundstücksbesitzer die Hügel südlich der Bahnlinie ein. Der nördliche Teil dagegen schien ungefährdet, da der schlechte anmoorige Boden nur eine Nutzung als Grünland zuzulassen schien. Wie anderswo auch, zwang jedoch der zunehmende Kostendruck auf die Landwirtschaft den Bauern, einen Teil der Wiese in Ackerland umzubringen. Hierdurch drohte weiteren fünf Grabhügeln die Zerstörung. Ein Zufall führte zur Entdeckung dieses Vorhabens und veranlaßte das Bayer. Landesamt für

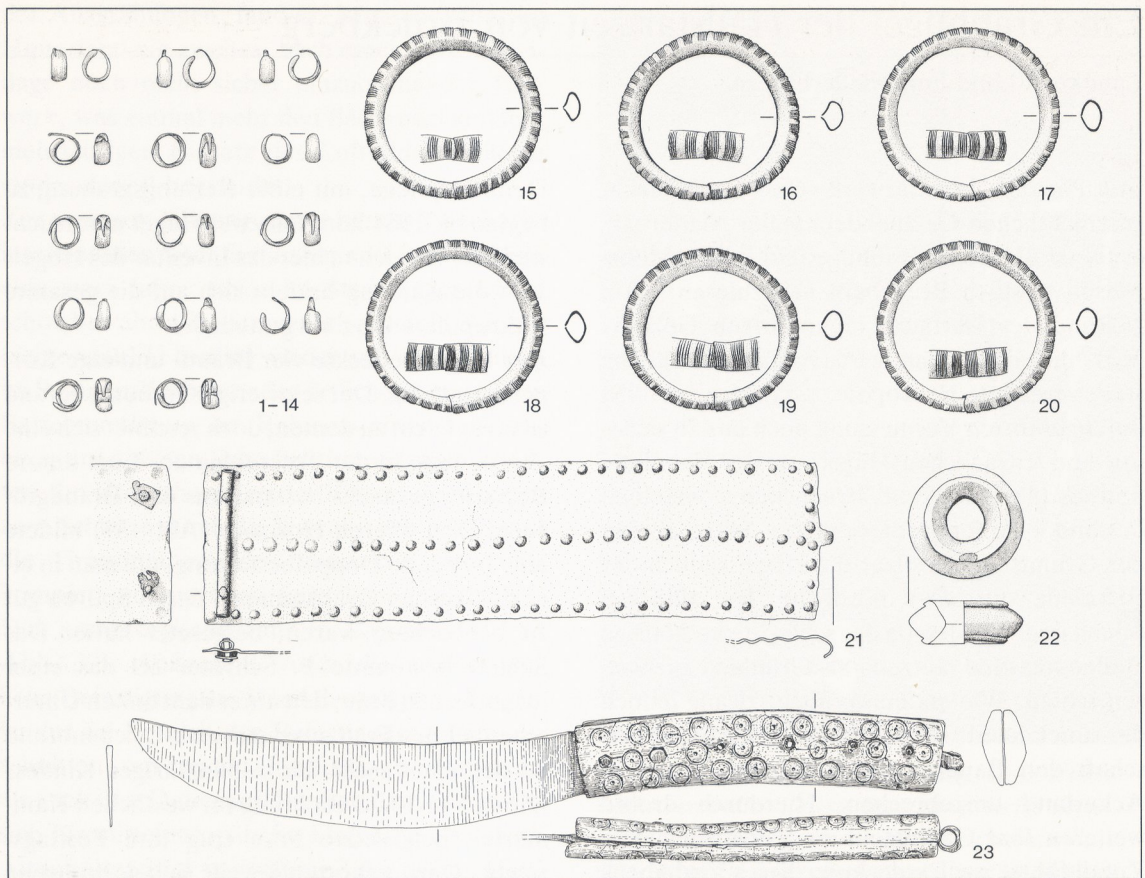
Denkmalpflege, mit einer Rettungsgrabung zu beginnen. 1984 konnten zwei Hügel untersucht werden, von denen hier das Inventar des Hügels 11 – die Zählung bezieht sich auf die gesamte Nekropole – kurz vorgestellt sei.

Der Hügel bedeckte vier Brand- und eine Körperbestattung. Der schwierige Grabungsbefund ist nicht leicht zu deuten, doch zeichnet sich eine Zweiteilung in der Totenfolge ab. Eine untere Bestattungsschicht bestand aus drei Brandgräbern. Den oberen Horizont (Abb. 39) bildete eine birituelle Doppelbestattung, die man in einer hölzernen Grabkammer, deren Spuren gut zu beobachten waren, beigelegt hatte. Das Skelett bestimmte P. Schröter als das einer jugendlichen Frau, den unter dem linken Unterschenkel der Frau ausgestreuten Leichenbrand als den eines sechs- bis siebenjährigen Kindes. Die in Nord-Süd-Richtung im westlichen Kammerteil beigelegte Frau trug ihre Festtags-tracht. Dazu gehörten jeweils sieben bronzene Segelohrringe (Abb. 40, 1–14), die sich links



39 Bruckberg. Oberer Horizont des Hügels 11.





40 Bruckberg. Beigaben der Körperbestattung aus Hügel 11. 1–21 Bronze; 22 Bernstein; 23 Eisen und Knochen. Maßstab 1:3.

und rechts des Schädels in der Ohrgegend fanden. Eng am Hals hing eine große, gedrechselte Bernsteinperle (Abb. 40, 22). L. Pauli vermutet hinter dieser Tragweise einen Abwehrzauber gegen den Kropf und andere Halskrankheiten. Zwei große Paukenfibeln hielten auf den Schultern wohl ein Überkleid der Toten. An beiden Unterarmen trug sie einen Satz aus jeweils drei bronzenen Ringen (Abb. 40, 15–20). Die Hüfte schließlich schmückte ein breiter Gürtel, dessen organische Reste völlig vergangen waren. Erhalten hat sich lediglich ein dünnes, mit Buckeln verziertes Bronzeblech (Abb. 40, 21), das auf dem Gürtel aufgenietet war.

Die Beigaben des Kindes waren bei der Einäscherung mit verbrannt worden, weshalb sich lediglich noch Bronze- und Eisenrostfragmente sowie eine Perle fanden.

Als Zehrung für den Weg ins Jenseits hatte man ein etwa halbjähriges Kalb geschlachtet und die besten Fleishteile mit ins Grab gegeben. Wie um sich davon mundgerechte Portionen abschneiden zu können, lag neben dem Fleisch ein eisernes Haumesser mit verziertem Beingriff (Abb. 40, 23).

Sicher mit zur Doppelbestattung gehören einige Gefäße, die in der Nordostecke der Grabkammer standen: ein großes Kegelhalsgefäß mit einem Schöpfer darin, eine Schale und ein weiteres kleineres Kegelhalsgefäß. Ein ebensolches Gefäß fand sich auch zu Füßen der Toten. Ob ein weiteres großes Kegelhalsgefäß mit Schöpfer neben der rechten Schulter des Skeletts zu diesem Ensemble gehört, ist fraglich. Wahrscheinlich muß man es eher dem tieferen Brandgräberhorizont zurechnen. B. Engelhardt